

Kommunikationsprozesse zwischen verschiedenen Interessensgruppen anstoßen

- Der Berufseinstieg sowie Kompetenzen, die im beruflichen Alltag für die SchülerInnen in der Zukunft notwendig sein werden, werden in der Schule bislang wenig thematisiert. Einer der Hauptgründe dafür ist, dass die LehrerInnen oft selbst nicht alle Möglichkeiten, die es zur Studien- und Berufsorientierung gibt, kennen und damit die Möglichkeiten eines Berufseinstiegs den SchülerInnen nicht zeigen können. Dabei sind Sie eigentlich zusammen mit den Eltern diejenigen, die diese den SchülerInnen am besten vermitteln könnten. Leider wissen viele LehrerInnen auch nicht, welche Kompetenzen in einem möglichen beruflichen Alltag wichtig sind.
- Wenn einen Austausch zwischen LehrerInnen unterschiedlicher Schularten, Eltern, WirtschaftsvertreterInnen und Industrie stattfinden würde, könnten die LehrerInnen und Eltern den SchülerInnen die Möglichkeiten eines Berufseinstiegs (z. B. Ausbildung) sowie Kompetenzen, die im beruflichen Alltag notwendig sind, besser vermitteln und ihnen beim Entscheidungsprozess über die berufliche Zukunft besser behilflich sein, so dass möglichst gute und reflektierte Entscheidungen seitens der SchülerInnen getroffen würden.

- Eine Vernetzung der unterschiedlichen Interessensgruppen (allgemeinbildender LehrerInnen, BerufsschullehrerInnen, LehrerInnen unterschiedlicher Schulstufen, Eltern, WirtschaftsvertreterInnen, Industrie) ist dringend notwendig um den Informationsaustausch anzustoßen.
- Die Vermittlung des Wissens um Qualifizierungs- und Berufsmöglichkeiten soll in das Programm der Lehrerfortbildungen aufgenommen werden. Besonders notwendig ist es, Referendare mit der Berufsorientierung und den unterschiedlichen Möglichkeiten vertraut zu machen.

Aufwertung von Ausbildungsberufen

- In den letzten Jahrzehnten steigt die Übertrittsquote ans Gymnasium stetig. Insbesondere in den letzten Jahren hat sie noch einmal rasant zugenommen. Dadurch gibt es einen Trend hin zu akademischen Berufen und weg von Ausbildungsberufen, insbesondere technischen und handwerklichen Berufen. Konsequenzen daraus sind: Fachkräftemangel und Existenzprobleme für viele Kleinbetriebe, besonders in technischen und handwerklichen Berufen.

- Es ist dringend notwendig Ausbildungsberufe gesellschaftlich aufzuwerten und die Attraktivität solcher Berufe LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen zu vermitteln. Ein neues Bild dieser Berufe in der Gesellschaft ist notwendig, um auch künftig genügend qualifizierte Fachkräfte zu haben. Die strukturellen und personellen Veränderungen in der Arbeitswelt sollen bei der Konzeption des Bildungsplanes berücksichtigt werden.

Verankerung der Berufsorientierung in den Bildungsstandards

- Die Arbeitswelt verändert sich immer schneller und wird immer komplexer. Die SchülerInnen müssen am Ende diesen Herausforderungen gerecht werden. Dafür ist es notwendig, dass sie bereits während der Schulzeit darauf vorbereitet werden. Es genügt nicht, die Kompetenzen, die im späteren Berufsleben benötigt werden, lediglich in den Bildungsstandards festzuhalten. Eine konkrete Umsetzung in der Schule ist erforderlich.
- Der Begriff „Berufsorientierung“ wird im schulischen Bereich oft sehr eng gefasst und bezieht sich lediglich auf ein konkretes Informieren über Berufe und technischen Aspekte wie zum Beispiel das Verfassen eines Lebenslaufs oder die Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch. Die Vielfalt der Arbeitswelt und die dafür erforderlichen Kompetenzen werden im Unterricht hingegen kaum thematisiert.

- Im Bildungsplan sollten Vorgaben zum Erwerb der Kompetenzen, die im Berufsleben benötigt werden, gemacht werden. Darüber hinaus sollten passende Instrumente zur Messung des Kompetenzerwerbs bereitgestellt werden, um zu verdeutlichen, dass diese Kompetenzen einen hohen Stellenwert haben.
- Es ist notwendig, dass Berufsbezüge nicht nur im Bildungsplan verankert sind, sondern auch im Klassenzimmer umgesetzt werden.
- Es muss ein Umdenken im Hinblick auf den Begriff „Berufsorientierung“ stattfinden, um SchülerInnen eine optimale Vorbereitung auf den späteren Berufseinstieg zu gewährleisten. Es muss LehrerInnen bewusst werden, dass das Thematisieren technischer Aspekte wie das Bewerbungsverfahren als Vorbereitung allein nicht ausreichend ist.
- Es ist notwendig möglichst authentische Aufgaben aus der Arbeitswelt in den regulären Unterricht mit einzubeziehen, damit die SchülerInnen Einblicke in das große Spektrum an Aufgaben, das sie im späteren Berufsleben erwartet, erhalten.
- Die nötigen zeitlichen sowie personellen Rahmenbedingungen zur Herstellung von Berufsbezügen im Unterricht und zur Berufsorientierung in den Schulen sollten geschaffen werden. Die Möglichkeit, ein interdisziplinäres/kooperatives Projekt mit außerschulischen Einrichtungen, wie zum Beispiel Vereinen oder Firmen, durchzuführen, sollte allen Schulen bzw. Klassen möglich werden.

Fort- und Weiterbildungsangebote für LehrerInnen

- Oft wird die berufliche Qualifizierung von LehrerInnen mit dem Abschluss des Studiums und des Referendariats als beendet betrachtet. Eine Weiterbildung wird zwar gewünscht und in gewissem Umfang auch gefördert, allerdings ist sie nicht verpflichtend. Darüber hinaus sind die Lehrenden für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen selbst verantwortlich.
- Allerdings gibt es einige Hürden, die die Teilnahme an Lehrerfortbildungen bzw. Weiterbildungsangeboten erschweren. Zu den wichtigsten von denen gehören: eine überdurchschnittliche Arbeitsbelastung, keine schulische Entlastung für die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten und keine Übernahme von entstehenden Kosten.
- Am häufigsten werden halb- und ganztägige Fortbildungsangebote besucht, obwohl erwiesen ist, dass ihre Nachhaltigkeit im Vergleich zu mehrtägigen Veranstaltungen wesentlich geringer ist.

- Die Konzipierung und Gestaltung von Fortbildungen sollte zum Einen in enger Kooperation mit Lehrenden durchgeführt werden, zum Anderen sollten aber auch aktuelle Entwicklungen aus der Forschung berücksichtigt werden. Dafür ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen Lehrenden, LehrerfortbildnerInnen, ForscherInnen notwendig.
- Die Konzepte und Strukturen von Fortbildungen sollten reflektiert werden. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass Fortbildungsangebote mit langer Dauer und Reflektionsphasen eine bessere und nachhaltigere Wirkung haben.
- Die Vorbereitung und die Durchführung von Lehrerfortbildungen sollte reflektiert werden. Damit die Lehrerfortbildungen möglichst erfolgreich sind, müssen die Fortbildner sowohl inhaltlich als auch methodisch bestens ausgebildet sein. Dazu gehört vor allem das Wissen um die neusten Lehr- und Lernkonzepte, als auch um die aktuellen Änderungen und Bewegungen im Bereich Schul-policy.
- Für Fortbildungen und Weiterbildungsmaßnahmen müssen optimale Rahmenbedingungen für die LehrerInnen geschaffen werden, d.h. schulische Fehlzeiten für Fortbildungen und Weiterbildungsmaßnahmen müssen anderweitig aufgefangen werden können und daher akzeptabel sein. Außerdem müssen alle Kosten, die im Zusammenhang mit Fortbildungen und Weiterbildungsmaßnahmen entstehen, aufgefangen werden.